



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 14. October.

Bekanntmachungen.

Sitzung der Stadtverordneten
am Donnerstag den 14. October, Abends 7 Uhr.

Vorlage:

Rechnungslegung des Comité's für das Kriegerdenkmal und Antrag auf Deckung des Deficits aus den Zinsüberschüssen der Sparkasse.

Freiwillige Subhastation.

Königliches Kreisgericht Merseburg, II. Abtheilung.
Folgende, den Geschwistern **Schmelzer** gehörigen Grundstücke:

- A. Fol. 62.** Flur Corbetha,
1) Nr. 734 a. b. ein Garten, das Holz, 1 Acker 26 Ruthen oder 2 Morgen 20 Ruthen, taxirt 1248 Mark,
2) Nr. 50 b., Planstück, 22 Morgen 144 Ruthen, taxirt 12,402 Mark,
3) Nr. 106., Planstück (an den Garten sub 1. angrenzend), 3 Morgen 138 Ruthen, taxirt 2250 Mark;

B. Fol. 30. Flur Schkopau,
4) Nr. 67., Planstück in den Wiesen in der Schöneicher Mark, 9 Morgen 35 Ruthen, taxirt 4878 Mark,
sollen in der Gemeindecasse zu Corbetha
am 28. October d. J., Vormittags 10 Uhr,
öffentlich meistbietend, einzeln, bezüglich in Parzellen verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Ausverkauf von Puz- & Modewaaren aus der Concurzmasse der Puzhändlerin Anna Dürbeck geb. Nühlemann.

Freitag den 15. October c., von früh 8 Uhr ab, läßt der unterzeichnete Verwalter vorstehender Concurzmasse im Hause, Burgstrasse Nr. 14. in Merseburg, eine größere Parthie Damenhüte in Sammet, Filz und andern Stoffen, sowie eine Parthie Kinderhüte in dergl. Stoffen, echte und unechte Federn, Kapuzen, Basolifs, eine größere Parthie Weißwaaren, als Damen-Chemifetts, gestickte Einsätze, Morgenhauben, Kragen, Unterärmel, Stulpen, Perl- und andere Netze, seidene und wollene Schawlchen, Filettücher, Handschuhe und dergl. Sachen

zu festen Taxpreisen

freihändig gegen baare Zahlung verkaufen.

Merseburg den 13. October 1875.

Pedolt sen.,

als gerichtlicher Verwalter der Dürbeck'schen Concurz-Masse.

Bekanntmachung.

Die Ausföhrung der nördlichen massiv herzustellenden Einfriedigung des Pfarrgartens der Vorstadt Altenburg hier soll dem Mindestfordernden übertragen werden. Zur Abgabe der Gebote ist hierzu Termin auf

den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Pfarrgehöft anberaunt. Kostenanschlag und Bedingungen sind im Pfarrhaufe niedergelegt und können daselbst schon vorher in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr eingesehen werden.
Merseburg, den 9. October 1875.

Heyne, Feger,
Rathenrath. Gem. Vertreter.

Cantor Schneider zu **Wriegstädt** bei **Lauchstädt** verkauft 2 Jahr. **Aepfel** und **Birnwildl.** à mille 6—7 Thlr., einjähr. **Kirschwildl.** à mille 7—8 Thlr., unveredelte hohe **Süßkirschen** à Schock 5 Thlr.

Thüringische Eisenbahn.

Am Freitag den 15. October c. tritt auf unseren Bahnstrecken ein **neuer**, der Winter-Fahrplan in Kraft.

Außer dem Ausfall der Sommer-Extrazüge 119. und 120. zwischen Weimar und Eisenach, 121. und 122., sowie der Morgenzüge 80. und 81. zwischen Arnstadt und Dietendorf, des Sonntag-Abendzugs 60. von Eichicht nach Gera, der Morgen- und Abendzüge 58. und 57. zwischen Wolfsgefährt und Gera, sowie des Morgenzugs 68. auf der Strecke Gera-Zeitz treten wesentliche Aenderungen des bisherigen Fahrplans nicht ein.

Hervorzuheben ist nur, daß außer den Nachtschnellzügen 1. und 2. auch der Tageschnellzug 3. bei Kösen während der Winterperiode nicht anhält, sowie, daß die Abend-Personenzüge 13. und 15., Halle-Eisenach und resp. Erfurt nach dem neuen Fahrplan die westlich von Weisfenfeld gelegenen Stationen wegen Beschleunigung der qu. Züge früher als bisher passiren.

Erfurt, am 7. October 1875.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Holz-Auction.

Freitag den 15. October, 9 Uhr Morgens, sollen in der Königsmühle zu Merseburg größere Parthien starke eigene Bohlen und Rundhölzer, erstere bis zu 3" stark, Lang- und Bauholz, sichtene, buchene, pappelne und rüsterne Bretter, Latten, sowie Brennholz, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Papier- und Pappn-Fabrik „Königsmühle.“
Carl Dietrich & Co in Liquidation.

Auction.

Mittwoch den 20. October 1875, von früh 8 1/2 Uhr an, versteigere ich im Saale der guten Quelle, Saalstraße 9., die in meinem Rückkaufsgeschäft verfallenen Pfänder. Etwaige Prolongationen finden nur bis Montag den 18. Berücksichtigung.
Max Thiele.

Karlstraße Nr. 2. ist ein Logis zu vermieten, gleich oder später zu beziehen. Preis 45 Thlr.

Eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung ist zu vermieten und jetzt zu beziehen **Altenburger Schulplatz Nr. 2.**

Ein freundliches Familien-Logis, bestehend aus 3 Stuben, Kammern und Küche und allem Zubehör, ist von jetzt an zu vermieten und zum 1. April zu beziehen **Dom, Brauhausstraße 7.**

Eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung mit 8 Zimmern und Zubehör — auf Verlangen auch mit Garten — ist in dem neuen Hause **Weisfenfelder Straße Nr. 7.** zu vermieten.

Eine möblirte Stube mit Schlafzimmer ist zu vermieten und sofort zu beziehen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt **Gotthardtsstraße Nr. 12.** beim Böttchermeyster Herrn **Geithner**; dies meinen werthen Kunden zur Nachricht.

Friedr. Schellknecht,

Schuhmachermstr. für Herren & Damen.

NB. Auch halte ich Lager von schön und dauerhaft gearbeiteten **Schuhen** und **Stiefeln** in **Plüsch**, **Gurt** und **Leder** für **Damen** und **Kinder** und halte solche einer gefälligen Beachtung bestens empfohlen.

Der Obige.

Auch wird jede Reparatur schnell und billig ausgeführt.

Geschäfts-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Geschäft von der Schmalestraße nach der Mälzerstraße Nr. 6. und bitte das bisher geschenkte Vertrauen in meine neue Wohnung zu übertragen.

Karl Steger, Messerschmiedemeister.

Alle in mein Fach einschlagende Reparaturen und Schleifereien werden prompt und pünktlich besorgt.

D. D.

Dr. med. W. Menzel,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
wohnhaft: Altenburger Schulplatz Nr. 2. (grüne Tanne)
Sprechstunden: Vormittags 8—10 Uhr, Nachmittags **speciell**
für Frauen- und Kinderkrankheiten von 3—4 Uhr.

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltigster Auswahl empfiehlt unter Garantie zu billigsten Preisen
E. Hartung, Gotthardtsstraße 18.

Halb- u. Brustkranken,

bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarhen ist der

Fenchelhonig

von L. W. Egers in Breslau
als Linderungsmittel

von großem Nutzen, wenn derselbe echt ist. Man wolle sich daher vor den zahlreichen, auf die Täuschung des Publikums speculirenden Nachahmungen hüten und sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des L. W. Egers'schen Fenchelhonigs dessen Siegel, Facsimile, sowie seine im Glase eingetragene Firma trägt. Die Fabrik-Niederlagen sind bei Max Thiele in Merseburg, Hofmarkt, Heinrich Neßler in Schaffstädt, Moriz Kathe in Mülcheln.

 **Adress- & Visiten-Karten**
in neuester Schrift liefert schnell und billigst
Gustav Lots.

C. Peters'sche,

als best anerkannte **Carmin-Copirtinte**,
Schul-, Canzlei-, blau und rothe Tinte empfiehlt bei $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$,
 $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Flaschen, sowie in Gebinden billigst. Wieder-
verkäufer erhalten nicht unbedeutenden Rabatt.

Ferdinand Scharre.

Näh-Maschinen, die besten bewährtesten Systeme,
empfehlen unter mehrjähr. Garantie

S. Saar, Saalf. 10.,

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.

Pressheu in Ballen von circa 3 Ctr. Gewicht, ein-
zelne Ballen wie Wagenladungen,

Malzkeime, frisch und staubfrei in jedem Quantum
empfehlen bei billiger Berechnung

Otto Ullrich,
Schkeuditz.

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten
Alizarin-Copir-Tinte, **Alizarin-Schreib-**
Tinte, **Anilin-Tinte (violett)**, **Tintenextract**,
Dresdner veilchenblauschwarze Schreib-
und Copir-Tinte, **schwarze Schultinte**, **rothe**
und blaue Carmin-tinte aus der rühmlichst bekann-
ten Fabrik von Aug. Leonhardi in Dresden in den verschie-
densten Füllungen zu den bekanntesten soliden Preisen.

Gustav Lots.

Den Bewohnern Merseburgs und der Umgegend mache ich
hiermit die Anzeige, daß ich mich als **pract. Arzt in Merse-**
burg niedergelassen habe.

Meine Wohnung befindet sich in dem Hause des Herrn
Dekonomen Schäfer, Gotthardtsstraße Nr. 83.

Sprechstunden: Vormittags von 7 bis 10 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Merseburg, den 5. October 1875.

Dr. med. Rode.

Alle **Graveur-Arbeiten**, namentlich Thürschilder, Stem-
pelpressen, Selbstfärber, Siegel für Gemeinden und Amtsvorsteher,
sowie für andere Behörden, werden schnell, sauber und billigst aus-
geführt. Probefeld liegt aus bei

H. Limplrecht, Merseburg.

Mein Lager bester böhmischer **Bettfedern**
& Daunen in allen gangbaren Sorten halte
ich bei vorkommendem Bedarfe unter Zusicherung
strengster Reellität bestens empfohlen. Fertige **In-**
lette zum sofortigen Füllen sind stets vorrätzig.

B. Levi,

Gotthardtsstraße Nr. 22.

Rudolf Mosse,

officieller Agent

sämmtlicher

Zeitungen des In- und Auslandes,
Halle a/S., Brüderstraße 14. 1.,

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten

Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht
Insbesondere wird das „**Berliner Tageblatt**“, welches
bei einer Auflage von 37,000 Exemplaren die **gelesenste**
Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Insertions-
Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Das so allgemein beliebt gewordene
feinste Musgewürz

von mir nach dem lang bewährten Rezept weiland Herrn Con-
ditor **Wunder** hier zubereitet, welches auch mit Recht als etwas
wirklich Vorzügliches zu empfehlen, ist in versiegelten Original-
büten à 15, 25 und 50 Pf. bei den Herren:

J. J. Beerhold,
Fr. Braun,
Gustav Elbe,
Bernh. Friisch,
Rich. Ortmann,
Heinr. Schülke jun.,
Max Thiele,
Herrn. Walbe,

in guter, echter Waare zu haben.

Julius Meyer in Erfurt.

Die Tafelglas-Niederlage

von

G. Kohlig, Halle a/S.,

empfehlen ihr großes Lager von **rheinischen** und
schwachen Tafelglas aus den besten Hütten. **Blät-**
ter in Originalkisten bei guter Qualität **äußerst billig**.
Belegte **Spiegelgläser**, **Goldleisten**, **Glaser-**
diamanten in reicher Auswahl. [H. 51580 b.]

Stoß'scher Stenographen-Verein.

Donnerstag am 14. d. M., Abends 8 Uhr, **berathende**
Versammlung.

Tages-Ordnung: 1) Einführung eines Mitgliedes; 2) die
von der letzten Tagesordnung abgesetzten Gegenstände; 3) Antrag,
die Übungsstunden betr.; 4) 1 Schreiben des Vereins zu Dresden
als Vorort der freien stenogr. Vereinigung im Königr. Sachsen; 5)
Publication von stenogr. Unterrichts-Vorlesungen in Lokalblättern; 6)
Antrag auf Affixen; der Mitglieder bei Abhaltung von Lehr-Cursen
u.; 7) sonstige Anträge und Mittheilungen.

Die Anwesenheit **sämmtlicher** Herren Mitglieder ist erwünscht.
Um Ablieferung der Bibliothekstücke wird ersucht.

Der Vorstand.

Ich warne einen Jeden, meiner Frau geb. Kirchhof auf meinen
Namen etwas zu borgen.

Thiede.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 8 Uhr entriß uns plötzlich der Tod unsern
lieben Mann, Vater und Bruder, **Gustav Fesche** im noch nicht
vollendeten 36. Lebensjahre.

Diese Trauernachricht zeigen seinen Bekannten und Freunden
an mit der Bitte um stilles Beileid
die Hinterbliebenen.
Frankleben, den 13. October 1875.

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 3. bis mit 9.
October 1875 war pro Stück: 6 *fl.* 75 *h* bis 12 *fl.*

alte
ng
ig.

Gotthardtsstraße. **G. C. Henckel,** Gotthardtsstraße.

Bei herangekommener Saison erlaube ich mir mein auf das Reichste und Beste fortirte
Waarenlager in möglichst billigster Preisstellung zu empfehlen:

deutsche & englische Strickgarne bester Qualitäten, in Pfunden billiger,
Zephyr-Wollen, alle Hanf- & Maschinenzwirne,
sämmtliche Artikel für Damen: Fanchons, Kopfhawls, Ball-Kragen & Tücher,
Kopf- & Tailen-Tücher, gehäfelte und gewirfte Westen, Colliers, Shäwl-
chen in Wolle und Seide in den feinsten Dessins,
für Kinder die niedlichsten Ueberjäckchen, Mützen, Barretts, Kleidchen, Käpp-
chen, Jupen und dergl. gehäfelt und gestrikt,
in Strümpfen, gewirkt und gestrikt, von den einfachsten bis feinsten,
Gesundheits-Jäckchen für Damen und Herren in Vicogne, Wolle & Seide,
wollene Flanellhemden aus renommirtester Fabrik, von den billigsten an.

Ferner Unterhosen, Shawltücher, Handschuhe, Chemisettes, Shlipse, Weisswaaren
und viele andere Artikel in solidester Qualität.
Strickjacken, eigener Fabrik, aus den besten Garnen gearbeitet.

Die beliebten Jagdwesten eigener Fabrik in den feinsten Dessins werden in jeder
gewünschten Größe und Farbe angefertigt.

Eine Partie wollene gewirkte Joppen-Röcke à 8 *Mk* bis 8 *Mk* 50 *S.*, recht passend
für Arbeiter.

on-
oas
ial.

Gotthardtsstrasse. **G. C. Henckel,** Gotthardtsstrasse.

Nach längeren schweren Leiden verschied heute Nachmittag unsere
gute Schwägerin und Tante **Emilie Braun**. Dieß zeigen Freunden
und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid an

Barth, Kreis-Secretair.
Mor Barth.
Marie Barth.

Halle, den 11. October 1875.

Nachruf.

Am 12. October Vormittags starb schnell und unerwartet
der Deconom und Gutsbesitzer **Gustav Zehse**. Wir verlieren an
ihm einen vertrauten Freund und Rathgeber, froh, liebevoll und
einträchtig war er stets in unserer Mitte.

Es mag der allweise Gott diesen schweren Schlag der betrübten
Gattin, Kindern und Angehörigen um so leichter tragen helfen,
indem wir hiermit unser Beileid und Theilnahme ihres großen
Schmerzes öffentlich kundgeben und werden den Dahingeshiedenen
stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Siegel, Boß
in Frankleben.

Politische Rundschau.

Nach den nunmehr getroffenen Bestimmungen wird **Kaiser
Wilhelm** an der Grenze des Königreichs Italien von dem General
Gialdini, einem General-Adjutanten und drei Flügeladjutanten des
Königs, bei der Ankunft in Mailand von dem König und sämt-
lichen Mitgliedern der königlichen Familie empfangen werden. —
König Victor Emanuel hat als Geschenk für den Kaiser Wilhelm
ein in eiserner Silber gearbeitetes Jagdservice bestellt. Bei der zu
Ehren des Kaisers stattfindenden Revue werden 20,000 Mann in
der Parade stehen, nämlich 5 Jäger- und 5 Infanterie-Regimenter,
36 Schwadronen Kavallerie, 18 Batterien, die 3 Lehrbataillone von
Asti, Sinigaglia, Maddaloni und 6 Bataillone Alpenjäger. Dem
Vernehmen nach wird Kaiser Wilhelm mit dem Könige Victor
Emanuel am 22. d. M. in Como eintreffen, um den Comer See
zu besuchen.

Die zweite Lesung der **Civilprozessordnung** in der **Justiz-
commission des Reichstages** wickelt sich ohne alle Schwierigkeit
ab und man hofft bereits in den allernächsten Tagen diesen Theil
der Arbeiten definitiv beenden zu können. Man wird sodann un-
verweilt zur ersten Lesung des Gerichts-Verfassungsgesetzes schreiten,
ohne die Rückkehr der bayerischen Abgeordneten abzuwarten. Den
Schwerpunkt des Ganzen bildet die zweite Lesung der Strafprozess-
ordnung, welche durch die Theilnahme des Abgeordneten Lasker an
den Beratungen, wie man glaubt, eine erheblich andere Gestalt
gewinnen wird.

Das „Schles. Kirchenblatt“, das amtliche Organ der gegen-
wärtigen Breslauer Diöcesanverwaltung, kündigt einen **Scheim-
delegaten für die Diöcese Breslau** an. Das Blatt schreibt: Es
wäre lächerlich, zu hoffen, daß das Domkapitel nach der „Absetzung“
des Herrn Fürstbischof einen Kapitelsvikar wählen werde. Unsere

hochwürdigen Herren Kapitularen kennen ihre Pflicht und werden
keinen Finger breit von derselben nachlassen. Abgesehen von den
allgemeinen kanonischen Vorschriften verbietet ein päpstliches Dekret
vom 3. Mai 1862 ausdrücklich in solchen Fällen, wie der unfrige
ist, die Wahl eines Kapitelsvikars. Es erklärt die Wahl für nichtig
und verhängt über Wähler und Gewählten Censuren. „Der Herr
Generalvikar wird wohl jedenfalls sein Amt niederlegen, die kirch-
lichen Behörden sich auflösen, weil ihre Thätigkeit sofort gewaltsam
verhindert werden würde; ein schlesischer Himly, über dessen wahren
Namen verschiedene Gerüchte gehen, wird uns in **temporalibus** be-
glücken, — im Uebrigen wird unsere Diöcese nach wie vor einer
Leitung, wie sie die Verhältnisse erfordern, nicht entbehren.“ Nach
der eben erfolgten Verurtheilung Kurowski's in Posen ist diese Er-
klärung für die Loyalität des römischen Klerus mindestens ebenso
bezeichnend, wie der „Dggersheimer Vorgang.“

Die vom 28. September datirte **Wehrordnung des deutschen
Reiches** ist nunmehr erschienen und zerfällt in eine Erzag- und
Control-Ordnung. Sie ersetzt somit die Militairerzagsinstruction von
1868 und giebt auch genaue Bestimmungen über den Einjährigen-
dienst. Für Bayern wird sie nach dem Bündnißvertrag von 1870
vom Könige Ludwig erlassen, jedoch haben die für Bayern bestehen-
den Anordnungen in soweit Erwähnung gefunden, als die Gemein-
schaft der militärischen Beziehungen dies erfordert.

Wie viele Sympathien die **Schützjäger** im Bundesrathe
haben, darüber gehen die Meinungen unerer Parlamentarier aus
einander. Aber in anderen politischen Regionen scheint man diese
Ungewißheit nicht zu theilen, sondern hält sich überzeugt, daß am
grünen Bundesrathstische trotz allem und allem die Verlängerung
der Eisenzölle bis 1882 beschlossen wird. Aehnliches muß wohl auch
zu den persönlichen Freunden des Kanzleramtspräsidenten Delbrück
gedrungen sein, denn sie behaupten, daß in diesem Falle Delbrück
dem Bundesrathe gegenüber die Kabinettsfrage stellen würde.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Tr. Ztg.“, daß dem
Bischof von Trier die Aufforderung zugestellt worden ist, wegen
Nichtbefugung sämtlicher Succursalfarren seiner Diöcese innerhalb
8 Tagen die Summe von 91,350 Mark gleich 30,450 Thaler an
die königl. Steuerkasse zu zahlen, widrigenfalls die Execution durch
Pfändung erfolgen werde.

Gegen den Polizei-Commissar **Klose in Köln**, der seiner Zeit
spät Abends mit seinem Hunde in ein Nonnenkloster Einlaß begehrt
und sich dort ein rücksichtsloses Versehen hatte zu Schulden kommen
lassen, ist nach einer Mittheilung der „Köln. Volksztg.“ jetzt von
der Regierung das förmliche Disciplinarverfahren eingeleitet worden.

Dem Vernehmen nach hat die **spanische** Regierung nunmehr eine
Note an die päpstliche Curie gerichtet, worin die Respectingirung des
abgeschlossenen Concordats mit Ausnahme aller derjenigen Bestimmun-
gen desselben zugesichert wird, durch die der Curie irgend welche Rechte
in Bezug auf die innere Verwaltung und in Bezug auf die inter-
nationale Stellung Spaniens und seine internationale Verpflichtungen
eingeraumt worden. In der Note wird hervorgehoben, wichtige Staats-

rückfichten machten der Regierung die Wiederherstellung der katholischen Glaubenseinheit unmöglich, die ja überdies, wenn schon sie im Concordate ausgesprochen sei, dennoch als ein unwandelbares Princip nicht angesehen werden könne. Die Regierung habe das Concordat nicht verlegt, sei aber gezwungen gewesen, die religiöse Toleranz zu respectiren. Der Staatsprocurator wird die Untersuchungsacten gegen den eines Mordes bezichtigten Bischof von Urgel nebst seinen darauf bezüglichen Anträgen dem höchsten Gerichtshofe demnächst überreichen. — Die Ankunft der nach San Sebastian beorderten Verstärkungstruppen ist durch ungünstiges Wetter verzögert worden. — Don Carlos wohnte am 6. d. M. dem Bombardement auf Pampelona bei. Die Carlissen wurden indeß durch einen Ausfall der Besatzung Pampelonas zum Rückzuge gezwungen. — Der Carlistenchef Saballs ist mit seinem Sohne nach Frankreich geflüchtet und beabsichtigt beide von da aus nach der Schweiz zu gehen. Die Carlissenbanden in Catalonien befinden sich nach Regierungsnachrichten in vollständiger Auflösung.

Das neue serbische Ministerium ist nunmehr gebildet; Präsident desselben ist der bisherige Präsident der Skupschtina, Kasjevic, der zwar auch auch Omlabinist ist, jedoch für fähig gilt zu einer friedlichen und conservativen Politik. — Die Braut des Fürsten Milan hat am 9. ihren Einzug in Belgrad gehalten; die Hochzeit wird am 12. oder 13. stattfinden. — Die offiziöse „Politische Correspondenz“ sagt von dem neuen Cabinet: „Der Character des gesammten Ministeriums ist gemäsigt liberal und ist auch auf dessen friedliche Bestimmungen um so mehr zu rechnen, als die Erhaltung des Friedens die wesentlichste Veranlassung seiner Berufung ist. Selbst der neue Conseils-Präsident Kasjevic dürfte nach den neulichen Erklärungen des Fürsten Milan in der Skupschtina, welche derselben über die absolute Unzulässigkeit einer kriegerischen Politik vollständig die Augen öffnen, sich von seinen früheren kühnen politischen Velleitaten vollkommen emancipirt haben.“ — Ueber die Action der Großmächte in Belgrad wird der Pol. Corr. gemeldet, daß die diplomatischen Agenten und General-Consuln der Nordmächte wie auch Frankreichs und Italiens an kompetenter Stelle in Belgrad die Erklärung abgeben, Serbien möge streng darauf achten, nichts zu thun und alles zu unterlassen, was die Pforte zu einem militairischen Einschreiten herausfordern könnte. Würde Serbien trotzdem fortfahren, seine Haltung gegen die Türkei nicht im Sinne der von den Mächten erteilten Mahnung zu regeln, so würden letztere der Pforte bezüglich ihrer allfälligen weiteren Entschlüssen freie Hand lassen müssen. Gleichzeitig haben die Mächte aber auch in Constantinopel durch entsprechende Erklärungen Vorsorge getroffen, daß auch türkischerseits jede Herausforderung Serbiens vermieden werde. Dem bezüglichen Schritte der Agenten und General-Consuln Oesterreichs, Ungarns, Rußlands, Deutschlands, Frankreichs und Italiens bei der serbischen Regierung hat sich anfänglich der englische General-Consul nicht angeschlossen; seitdem ist er der Action seiner Collegen beigetreten.

Die Türkei hat halb und halb den Staatsbankrott angefangt; indem die Regierung offiziell verkündet, daß vom 6. October ab die Zinsen und die Amortisirung der Staatsschuld für die Dauer von 5 Jahren auf die Hälfte reducirt werden sollen. Die Coupons werden zur Hälfte in baar, zur Hälfte durch Schuldtitel bezahlt.

Verborgene Qualen.

Novelle von F. L. Meimar.
(Fortsetzung.)

Herr von Fergent lachte. „Sei nur unbesorgt Ihekla! ein strenger Richter oder Tadler ist Stern nicht, vielmehr einer der liebenswürdigsten Character, unter dessen Eigenart gewiß Niemand so leidet als er selbst, denn er giebt es nicht den Menschen oder Dingen Schuld, wenn er Fehler an ihnen entdeckt, sondern ist nur unglücklich darüber, daß er seinen Enthusiasmus, mit dem er leicht alles über das gewöhnliche Maß hinaus — seine Freunde sogar weit über sich selbst — erhebt, so oft herabsinken muß. Und zu seinem eignen Schaden ist sein Gefühl ein sehr leicht verlegliches, was sich schon bei gewöhnlichen Dingen herausstellte. Ich habe es z. B. erlebt, daß er sich von einem Gemälde, welches er anfangs mehr als wir andern bewundert hatte, plötzlich abwannte, weil er einen Fehler an demselben entdeckt hatte, der seinen Schönheitsfleck verlegte. Ich bin bekümmert, daß es mir nicht mehr gefällt,“ sagte er, und obwohl er dem übrigen Werth des Bildes volle Anerkennung schenkte, war und blieb sein Enthusiasmus erloschen.“

Ihekla schüttelte das Köpfchen. „Das ist mir nun vollends unbegreiflich! Wie kann man nur verlangen, überall helles Licht und nichts als Licht sehen zu wollen? Ist es ja doch viel interessanter, wenn auch der Himmel nicht immer wolkenlos ist! Egbert, ich glaube, ich kann Deinen Freund nicht leiden!“

„Dann bringst Du Dich in entschiedenem Widerspruch mit allen, die ihn kennen,“ sagte Herr von Fergent lächelnd, „und ich rathe Dir, gegen die sehr große Zahl seiner Freunde nicht Front zu machen!“

„Nun ja,“ meinte die junge Frau, „für die Freundschaft mag er gerade der Rechte sein, aber sonst — gerade heraus gesagt, Egbert, sollte er eine Geliebte haben, so würde diese mich dauern!

Ich prophezeihe ihr, daß er eines schönen Tages einen Geschmack in sich entdecken wird, dem sie doch nicht entspricht und wehe um seine Treue! Was sagen Sie, Hedwig?“

„Es mag so sein, wie Sie sagen,“ entgegnete die Angeredete, „nur glaube ich nicht, daß die Menschen im allgemeinen Ihr Mitleid theilen würden. Es giebt ja so vieles, was es natürlich macht, daß ein Mann seinen Sinn ändert!“

Es lag etwas Eigenthümliches, eine versteckte Herbigkeit in ihren Worten, und beiden Geschwistern mußte dies auffallen, doch erlitt die Unterhaltung in diesem Augenblick eine Störung und wie man später auf das Gespräch selbst nicht mehr zurückkam, so vergaß man auch, an Hedwigs Aeußerung noch weiter zu denken.

Bei Herrn von Fergent waren die alten Geschwistern übrigens nicht umsonst rege geworden und schon in den nächsten Tagen führte er seinen Entschluß, nach H. zu fahren, aus. Sehr befriedigt kehrte er von dem Zusammensein zurück und konnte nicht aufhören, den Frauen von dem alten Universitätsgenossen, der ihm noch anziehender und bedeutender als früher erschienen war, zu erzählen.

„Schade,“ fügte er hinzu, „daß die wachsende Zahl der Badegäste ihn mehr und mehr in Anspruch nimmt, und er schwerlich Zeit behalten wird, wie er selbst meinte, den Damen wieder seine Aufmerksamkeit zu machen.“

„Nun, das mag gut für uns wie für ihn sein,“ rief Ihekla; „die Wahrheit zu gestehen, habe ich in diesen Tagen Anwandlungen meines alten Fiebers gespürt und ein kranker Mensch, Egbert, kann mitunter recht unästhetisch sein — wer weiß, ob ich es nicht gründlich mit seinem Gefühl verdirbe!“

„Wie, Du fühlst Dich unwohl?“ rief der Bruder, über den Scherz hinweggehend, ernst und sogar etwas besorgt, weil er einer erst kürzlich überstandenen nicht unbedeutenden Krankheit der Schwester gedachte: „dann wäre es ja geboten, daß wir Doctor Stern geradezu herbeschieden, denn da er unsern alten Hausarzt vertritt, ist er so gut wie dieser es sein würde, verpflichtet, trotz der Badezeit den Weg zu auswärtigen Patienten zu machen.“

„Ach, ich dachte nicht daran,“ sagte die junge Frau lächelnd, „daß er selber Arzt ist: über all' den andern Eigenschaften Deines Freundes habe ich diese eine vergessen! Nun ich hoffe, wir können uns die Berührung ersparen.“

Wachte sie es indessen zugeben wollen oder nicht, daß ihr Unwohlsein kein so gänzlich unerhebliches war: die Besorgniß des Bruders war zu groß, als daß er nicht in den nächsten Tagen schon den Doctor um sein Kommen ersucht hätte, und da dieser eine solche Aufforderung natürlich nicht abschlagen konnte, so betrat er trotz seines Vorsazes, sich aus Hedwigs Nähe fern zu halten, das Haus, in dem sie wohnte, schon in kürzester Frist von neuem. — Er sah sie indessen bei diesem Besuche nicht und sicher trug ihre Abwesenheit dazu bei, daß er sich den Geschwistern gegenüber heiter und frei fühlte, ja daß die Gastlichkeit des Hauses ihm gerade so angenehm erschien, wie er sich dieselbe früher gedacht hatte.

Was den Gesundheitszustand Frau von Körners betraf, so glaubte er dem Bruder vollständige Beruhigung geben zu können, wenn er es auch geboten hielt, sie einstweilen in ärztlicher Behandlung zu behalten. Ihekla selbst erklärte dazu, sie fühle ihr Unwohlsein so wenig, daß sie es kaum beantworten könne, Anspruch an seine ferneren Bemühungen zu machen.

„Wollen auch Sie den Niesel vor mir zuschieben, gnädige Frau?“ fragte Stern lächelnd! „Ach?“ gab sie verwundert zurück. Er biß sich auf die Lippe, fühlte aber zugleich, daß es zu spät sei, die Andeutung zu verlegen und entgegnete daher:

„Nun ja, Fräulein Weller ließ mich neulich mit Beschränkung erkennen, daß es mit dem bloßen Willen, den Damen angenehm zu sein, nicht immer gethan ist. Trotz der vollendeten Artigkeit ihrer Formen behielt ich das deutliche Bewußtsein, daß ich ihre Einsamkeit gestört hatte.“

Herr von Fergent lächelte und sagte in eigenthümlich ernster Weise: „Wenn Sie sich etwa haben einsinken lassen, lieber Stern, ihr mit Huldigungen entgegen zu treten, so kann ich mir allerdings denken, daß Sie übel gefahren sind: Fräulein Weller hat ihre besondere Art, das, was ihrem Sinne nicht entspricht, von sich abzuweisen.“

„Ach ja wohl!“ rief die junge Frau, „und sie weiß jedem, dem sie mit dieser Art entgegentritt, zu imponiren. Was gäbe ich darum, wenn ich die Menschen auch so mit meinem Willen, ja, schon durch meine bloße Haltung regieren könnte!“

Stern ließ seine Blicke auf der anmuthigen Sprecherin ruhen. „Ich glaube doch,“ sagte er mit einem Lächeln, „die eigentliche Macht der Frauen beruht in etwas anderem, als in dem Verlangen zu herrschen.“

„Nun?“ fragte sie unbesungen. Er erhob die Hand in halb ernster, halb scherzender Abwehr: „Verzeihen Sie gnädige Frau — das Geheimniß entzieht sich nächterner Erklärung, der Zauber darf nur gefühlt werden!“

(Fortsetzung folgt.)